

Kann ein Banker von einem Maler lernen?

Projekt «Die Künstlerbrille – Was und wie Führungskräfte von Künstlern lernen können – Materialisierung eines poetischen Gedankennetzes»: Diesem Thema ging man gestern Abend mittels Vortrag und Podiumsdiskussion nach.

Henning von Vogelsang
redaktion@vaterland.li

Die Intention dieser Kooperationsveranstaltung mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft und dem Kunstraum Engländerbau: «Die Berufswelt wird komplexer, schneller, auch unsicherer, unvorhersehbarer und daher unplanbarer. Führungskräfte brauchen vermehrt Kompetenzen, um in einem Umfeld wachsender Unsicherheit gut handlungs- und entscheidungsfähig zu bleiben. Von wem könnten sie sich diese Kompetenzen aneignen? Wer darin geübt ist, sind Künstler. Diese wollen per se das Neue, und das Neue finden sie nicht auf bestehenden und bekannten Wegen. Das Neue bringt genau diese Unsicherheit, das Unvorhersehbare und nicht Planbare mit sich, birgt Risiken und trägt die Gefahr des Scheiterns in sich. Alles ist offen.»

Es geht um Zukunftsfähigkeit

So weit, so gut, aber zunächst auch völlig ergebnisoffen. Führungskräfte, von Künstlern lernen? Ist das überhaupt notwendig und wenn, auch möglich und sogar gewünscht? Wenn doch anscheinend die Wirtschaft, z. B., boomt, wozu dann sowas? Dagmar Frick-Isplitzer deutete es in der Begrüssung schon an: Es geht um Zukunft, damit zweifellos auch Zukunftsfähigkeit, denn «Künst-



Berit Sandberg (links) und Dagmar Frick-Isplitzer präsentierten die Erkenntnisse eines Erasmus+-Projekts, das sich mit künstlerischen Haltungen und deren Aneignung durch Führungskräfte befasste.

Bild: Tatjana Schnalzer

ler haben interessante Herangehensweisen und Denk- und Arbeitshaltungen. Wenn Führungskräfte von Künstlern lernen, geht es nicht darum, was sie tun – also nicht um das Schaffen von Kunst –, sondern um die Art und Weise, wie sie etwas tun.»

Die Metapher der Künstlerbrille

Sie und Prof. Berit Sandberg präsentierten ihre Erkenntnisse aus dem Erasmus+-Projekt «Was sind

künstlerische Haltungen, wie können Führungskräfte sich diese aneignen, und wie lassen sich die Haltungen auf den Arbeitskontext in Unternehmen und Organisationen übertragen?». Die «Künstlerbrille» ist eine Metapher für Führungskräfte, diese aufzusetzen, wenn sie den künstlerischen Blick auf ihre Aufgaben und Projekte wünschen, und auch wieder abzusetzen. Eine gleichnamige Publikation ist in Vorbereitung.

Ein leeres DIN-A4-Blatt auf jedem Stuhl, eine Minute Zeit zum kreativen Umgang damit, Vergleich der Ergebnisse dann: keines wie das andere. Fazit: Kreativität steckt in jedem Menschen, alle haben das entsprechende Potential. Künstler jedoch sind ständig kreativ tätig, Neues zu finden treibt sie an. Führungskräfte können es auch sein, aber sie sind an die Regularien gefesselt, die eine von den Künstlern abgeschauter

Form der Kreativität weitestgehend ausschliessen, so scheint es. Geht man von einem anderen Betrachtungswinkel aus, ergibt sich aber ein anderes Bild. Prof. Sandberg zeigte Beispiele mit Bildern, Filmsequenzen und Zitaten von Künstlern wie dem Maler, Bildhauer und Fotografen Gerhard Richter, Jazztrompeter Miles Davis oder der ebenfalls weltberühmten Choreografin Pina Bausch. Allen gemeinsam die Erkenntnis vom Wert des Unplanbaren, des Vertrauens in seinem

Gefolge auch, des Sich-Einlassens auf ein Wagnis, ohne die Folgen zu kennen.

Erfolg? Oder doch nicht?

In der Podiumsdiskussion im zweiten Teil der eineinhalbstündigen Veranstaltung gingen drei Gäste solchen Fragen nach: Jürgen Friederici, Leiter Einkauf Indirektes Material der Hilti-Gruppe in Schaan, Sylvia Brunold, Personalentwicklerin bei der Integrierten Psychiatrie Winterthur-Zürcher Unterland, und Ivo Klein, Mitglied der Geschäftsleitung der LGT Bank AG in Vaduz. Ihr von Dagmar Frick-Isplitzer moderierter Gedankenaustausch drehte sich um Fragen wie: Was ist für Sie Erfolg? Was wäre notwendig, damit Sie in Ihrem beruflichen Kontext so wie Pina Bausch handeln? Jene Pina Bausch, die gesagt hatte: «Das Wort Erfolg – darüber denke ich nicht nach»

Das Akustik-Problem im Kunstraum ist noch nicht gelöst. Auch die aufgeworfenen Fragen konnten nicht in einer Art Fazit beantwortet werden. Es benötigt bei beidem eben Kreativität, aber dann erschliesst sich ein ungeheures, nämlich schier grenzenloses Potenzial, das völlig neue, oder besser gesagt ungewohnte Wege erschliesst. Wege, ohne die auch Führungskräfte die kommenden Herausforderungen nicht meistern können werden.